

bunden, Wulst und Sinus haben aber vollkommen dieselbe Lage, was wohl die Richtigkeit der neu vorgeschlagenen Stellung für *Terebratula diphya* und die mit ihr verwandten Formen, die mit *Terebratula Bouëi* einer und derselben Familie angehören, beweiset. D'Hombre Firmas zieht in eine Speziez *T. diphya*, *T. antinomia*; Catullo: *T. deltoidea*, Lamk. und *T. triangulus*; von der letztern unterscheiden sich aber die drei ersten nicht nur durch das Loch, sondern auch dadurch, dass sich neben diesem stets ein Kiel auf der obern Schale und ein Sinus auf der untern zeigt, die der *triangulus* stets fehlen und gar nicht angedeutet sind, nur der Sinus befindet sich an der Stirn. Die *S. triangulus* ist gleichsam ein vergrößerter Theil der *diphya*, der zwischen Loch und Schnabel sich befindet. Die *T. diphya*, *antinomia* und *delloidea* sind aber genau unterschieden im Baue der Stirn, und da ich deren Charakter in verschiedenem Alter und Abstufungen beobachtet, so glaube ich, dass junge Individuen nicht unterschieden werden können, da die Terebratelnbrut bei glatten Arten fast gleich ist. Der Hauptunterschied dieser drei Speziez liegt, wie es oben bemerkt war, in dem herabfallenden Lappen, der diesen Terebrateln eine dreieckige Form gibt; *T. diphya* hat an der Basis abgerundete Ecken, *T. antinomia* stets sehr scharf ausgebildete, *T. delloidea* aber hinaufgeschlagene Ecken und eine fast halbkreisförmige Gestalt der Stirn. Besonders häufig ist *T. diphya* in Rogoznik, seltener ist daselbst die *T. delloidea*, sehr häufig bei Trient ist *T. antinomia*, seltener *delloidea*, ausnahmsweise erscheint *diphya*; in den Euganeen und in Frankreich ist die *T. diphya* gemein.

Hr. Dr. Hammerschmidt legte das zweite Heft von Dr. Ludwig Redtenbacher's *Fauna austriaca* vor. Mit Bezug auf die hierortige Mittheilung vom 16. Juli ist in diesem Hefte die als wünschenerth bemerkte Anleitung zur Benützung der analytischen Tabellen auf dem Umschlage bereits geliefert. — Das zweite Heft umfasst die Arten der Familien der *Nitidulæ*, *Cotydi*, *Cucuj*, *Cryptophagi*, *Lathrydi*, *Mycetophagi*, *Dermestæ*, *Georyssi*.

*Trosci, Hystri, Scarabaei, Buprestes, Elateres, Cyphores* und zum Theil die *Telephori*.

Hr. Franz v. Hauer berichtete über neuere geologische Untersuchungen in Krain, über welche der Hr. Custos Freyer in Laibach und der k. k. Hr. Oberstwachmeister Kohl v. Kohlenegg in verschiedenen Briefen an Herrn Bergrath Haidinger Nachricht gegeben hatten.

Der Gegenstand, der Hrn. Freyer's Aufmerksamkeit fortwährend aufs Höchste in Anspruch nimmt, sind die lithographischen Steine der Gegend von Laak, von welchen in unseren Versammlungen schon mehrfach die Rede war. Die neueren Untersuchungen darüber, insbesondere auch jene, welche Hr. Gustav Rösler, k. k. Oberbergamts-Assessor in Idria unternahm, vervollständigen nicht allein die schon früher gegebenen geologischen Notizen, sondern sie geben auch schon eher Mittel an die Hand, ein begründetes Urtheil über den technischen Werth des Fundes sich zu bilden.

Die Schichten, in welchen die zur Lithographie von Hrn. Ritter Kohl v. Kohlenegg als tauglich erkannten Steine gebrochen wurden, gehören einer eigenthümlichen Formation an, welche im Becken von Krainburg ziemlich verbreitet vorzukommen scheint. Ihre oberen Schichten bestehen in der Regel aus gröberem Conglomeraten, weiter hinab werden dieselben feiner und wechseln mit Mergeln ab, welche mitunter durch Gleichheit und Feine des Kornes, sowie durch eine entsprechende Härte als Lithographiesteine verwendbar sind.

Die ganze Formation erreicht überall, wo sie bisher sicher aufgeschlossen ist, nur eine geringe Mächtigkeit und ruht in horizontaler, oder an den Rändern des Beckens sauft geneigter Lage, in abweichender Schichtung auf älteren Gesteinen, die denen aus der Umgebung von Idria analog sind.

Einige in neuerer Zeit aufgefundene Fossilien sind zwar zu einer verlässlichen Bestimmung zu unvollständig erhalten, doch geben sie Anhaltspuncte zur Beurtheilung der Stellung, die der gedachten Formation anzuweisen wäre. Es sind zahlreiche Blätter und Früchte von Dicotyledonen, die, wenn auch nicht ausschliesslich, doch zum grössten Theil und am häufigsten in Tertiärbildungen vor-